

Die Heilkraft des Blitzes

Der Lakhovsky Multiwellenoszillator

Blitz und Donner sind Urgewalten, die göttliche Energien zum Ausdruck bringen. Das Leben auf der Erde wurde durch Elektrizität gezündet. Liegt da nicht der Gedanke nahe, diese Urkräfte für Heilzwecke einzuspannen? Nikola Tesla bereitete diese Idee vor. Der russischstämmige Franzose Georges Lakhovsky ließ sich inspirieren und entwickelte das Gerät: den Multiwellenoszillator (MWO). Trotz vielfach dokumentierter Heilerfolge darf dieser Blitze erzeugende Generator nicht eingesetzt werden.

Von Heinz Christian Tobler, Schweiz

Om Parvathi Shakti Namaha



Parvathi Shakti ist die göttliche Mutter in Indien, und sie ist die Blitzkraft. Der Sabdha Brahma des Klanges ist Ganesha, der elefantenköpfige Gott und Sohn von Parvathi. Die Inder haben die Blitzkraft und ihren begleitend auftretenden Donner als göttliche Kräfte erkannt. Die Swastika aus zwei zusammengesetzten Blitzrunen ist Ganeshas Symbol und ist in jedem Shiva Tempel zu finden. Aber auch in Europa kennen

wir den Blitze schleudernden Gott Zeus, und in vielen Kulturen wird die Blitzkraft als göttlich verehrt. Waren es nicht auch die Blitze, welche den Menschen das Feuer vom Himmel brachten und den Grundstein der Kultur damit säten?

Ich sehe bis heute in der Blitzkrafterscheinung die Phasengrenze einer möglichen göttlichen Pforte, und vielleicht sind Blitze und Hochfrequenzanlagen auch Dimensions- und Kommunikations-Tore. Nikola Tesla baute angeblich ein Teslaskop, mit welchem er mit Außerirdischen kommuniziert haben will. Mein lieber

Freund Beatus Gubler, welcher als erster Mensch in meinen Lakhovsky Eigenbau saß und half, das Gerät zum Laufen zu bringen, machte im Jahr 2003 in Basel Aufnahmen von einem Gewitter und lieferte ungewollt einen Beweis für die Dimensionstor-Hypothese. Auf einer Aufnahme war erst beim Betrachten der Bilder ein unbekanntes Flugobjekt zu sehen, das nicht dahin gehörte und eine Flugscheibe darstellte, die sich aus einem Blitz zu materialisieren schien.

Mit der Blitzkraft haben wir es mit einem ganz besonderen Phänomen der Energie zu tun und ich denke,

Vielleicht sind Blitze und Hochfrequenzanlagen auch Dimensions- und Kommunikations-Tore.





dass eine eigentliche und tiefere Forschung seit über hundert Jahren mehr als überfällig geworden ist. Genauso überfällig ist es in meinen Augen, dass man endlich beginnt, spirituelle Energien und Erscheinungen in die wissenschaftliche Betrachtungsweise miteinzubeziehen und ernsthaft zu erforschen. Diese Versäumnisse zu beleuchten ist auch Zweck dieses Artikels, nebst der Absicht, die Lakhovsky- und Tesla-Technik weiteren Menschen zumindest informationsmäßig zugänglich zu machen.

Durch die Blitzkraft kommt ordnende Energie in die Schöpfung hinein, und wenn es etwas Göttliches gibt, ist die Blitzkraft Ausdruck dieser Göttlichkeit. Dies fand ich dann auch 2015 im Buch „Mahatapasvi“ vom Sri Ramana Ashram in Tiruvanmalai auf Seite 95 bestätigt:

„Die Worte Parvata und Puloma sind Namen und stehen für eine mit Regen

geschwängerte Wolke. Darum nennt man den Blitz, der aus einer solchen Wolke kommt, Parvati und Pulomi.

Im Sanskrit existieren 33 Namen, die eine Wolke benennen. Der dreizehnte Name ist „Parvata“. Die Energie, die aus dieser Wolke herauskommt, nennt man Blitzkraft oder Elektrizität. Diese Kraft ist im Äther, Wind, in der Erde, im Wasser und allen Lebewesen.

Es ist Tradition in Indien, die Geburt und die Hochzeit von Parvati zu feiern. Alles Erschaffene besitzt eine Form. Diese Form, die geschaffen wird, ist „Tatit“ oder der Blitz. Feuer ist der Blitzkraft innewohnend. Der Klang ertönt mit dem Blitz. Der Gott Vinayaka (Ganesha) ist auch der Gott des Klanges. Somit ist er der Sabdha Brahma (die Klangform des Göttlichen), geboren aus der Elektrizität oder der Blitzkraft. Es wird von ihm gesagt, er sei „Vaidyutagni“. Dies sind die mystischen Formen der Göttlichen Mutter und ihres Sohns Ganesha.“

Simulierte Uratmosphäre

In den 1950er Jahren führte Stanley Miller gemeinsam mit seinem Kollegen Harold Urey in einem Labor an der Columbia Universität Experimente durch, in denen er ausprobierte, wie unter den Bedingungen der jungen Erde organische Moleküle entstanden sein könnten. In ihrem berühmten Ansatz mischten die Forscher in einem abgeschlossenen Versuchsbehälter verschiedene Gase wie Methan, Ammoniak, Wasserdampf, Wasserstoff und ab 1958 auch Schwefelwasserstoff und simulierten eine Uratmosphäre mit Blitzschlägen durch elektrischen Strom. Seine Theorie, dass diese Energiezufuhr durch Blitze erste Lebensbausteine erzeugt, wurde damals bestätigt. Die Analyse der Proben ergab, dass tatsächlich einige einfache Aminosäuren entstanden waren. Eine Neuanalyse der Proben mit Hilfe moderner Technologie ergab, dass Millers Experiment weitaus mehr und vielfältigere Lebens-

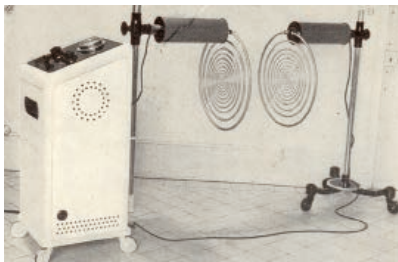
Kranke Menschen, die sich in der Nähe von Blitzeinschlägen aufhielten oder von Blitzen gestreift wurden, haben manchmal Linderungen oder gar Heilungen erfahren.

Konzentrische Schwingkreise sind das Grundelement des MWO



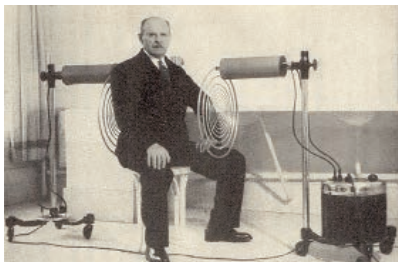
© Tristan Itschner

Originales Lakhovsky-Gerät



© H. C. Tobler

Der Erfinder Georges Lakhovsky



© H. C. Tobler

Nachbau eines MWO



© H. C. Tobler

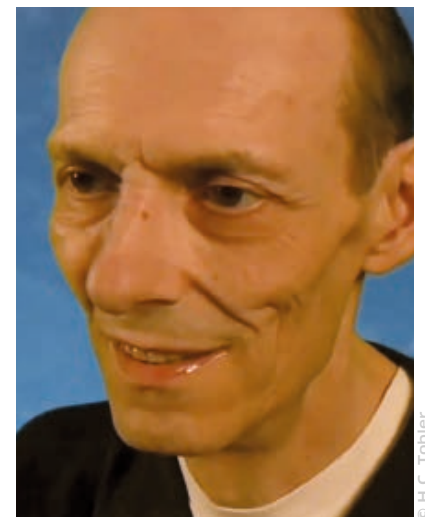
bausteine enthielt als damals angenommen.

Die Geschichte der Elektromedizin begann mit der Beobachtung, dass kranke Menschen, die sich in der Nähe von Blitzeinschlägen aufhielten oder von Blitzen gestreift wurden, manchmal Linderungen oder gar Heilungen erfahren haben. Nikola Tesla hat durch seine Forschungen mit der Hochfrequenztechnik als Erster die Blitzkraft durch die Erzeugung künstlicher Blitze in den Dienst der Menschheit gestellt. Er war der eigentliche Vater des hier in diesem Artikel beschriebenen Lakhovsky-Multiwellenoszillators (MWO) und auch Urheber der Idee, Hochfrequenzströme als Heilmittel einzusetzen. Teslas Besuch in Paris im Jahre 1930 und die kurz darauf folgende Präsentation des Multiwellenoszillators seitens Georges Lakhovskys, der mit zwei Teslaspulen arbeitete, deuten sehr darauf hin, dass Nikola Tes-

la der wirkliche Vater dieses Gerätes ist und Georges Lakhovsky wahrscheinlich nur dessen Ziehvater war. Lakhovsky hatte einige Semester Medizin und Biologie studiert. Im Jahre 1930 konstruierte er den MWO als Weiterentwicklung des damals unter Ärzten üblichen Kurzwellensenders. Über seine Erfindung schrieb Lakhovsky 1934:

„Nach zahlreichen Forschungen bin ich dazu gekommen, einen Apparat zu bauen, der ein elektromagnetisches Feld erzeugt, in welchem sich sämtliche Frequenzen zwischen drei Metern bis zum Infrarot finden lassen. So vermag dieses Feld jede einzelne Zelle in ihrer ursprünglichen Frequenz zum Schwingen anzuregen. In der Physik ist bekannt, dass ein Stromkreis, der durch schwache hochfrequente Ströme angeregt wird, zahlreiche harmonische Wellen erzeugt. Deshalb bin ich auf die Idee gekommen, einen Oszillator zur Erzeugung mehrfacher Wellen-

Beatus Gubler leidet unter einer Auto-Immunerkrankung aufgrund einer Quecksilbervergiftung. Rechts nach drei MWO-Behandlungen innerhalb von 17 Tagen.



© H. C. Tobler

längen zu bauen, in dessen Feld jede Zelle die ihr gemäße eigene Frequenz finden kann.

Zu diesem Zweck habe ich eine Antenne hergestellt, die aus einer Reihe konzentrisch angeordneter, kreisförmiger schwingender Ringe besteht, von denen jeder sowohl an den anderen befestigt als auch von diesen isoliert ist [...]. Dadurch habe ich einen Oszillator erhalten, welcher sämtliche grundlegenden Wellenlängen zwischen zehn Zentimetern und 400 Metern erzeugt, das heisst somit sämtliche Frequenzen von 750 000 bis zu drei Milliarden Hertz. Jeder dieser Ringe sendet ausserdem zahlreiche harmonische Wellen aus, die gemeinsam mit den ihnen zugrunde liegenden ursprünglichen Wellen, ihren Interferenzen und den elektrischen Nebenwirkungen bis zum Bereich von Infrarot und selbst bis zum sichtbaren Licht (ein bis 300 Milliarden Hertz) reichen können. Da sämtliche Zellen und selbst die Chondriome genau innerhalb dieses Frequenzspektrums schwingen, können sie demnach im Feld eines solchen Oszillators die Frequenzen finden, die es ihnen gestatten, resonanzmässig zu schwingen.¹

Bereits 1931 erprobte Lakhovsky den MWO ausgiebig in der Praxis und erzielte bemerkenswerte Heilerfolge, die er teilweise akribisch protokollierte:

„Am 26. April 1932 wird die Patientin mit dem Lakhovsky Mehrfachwellenlängen-Oszillator während 15 Minuten behandelt. Diese Behandlung ist am 28. April während 10 Minuten wiederholt worden. Am 10. Mai, nach zwei Anwendungen, hat der hauptsächlichste Tumor in sehr bemerkenswertem Umfang abgenommen und die Kruste ist abgefallen. Es besteht nun nur noch eine Wunde von 1,5 Zentimetern Breite und zwei Zentimetern Höhe. Der kleine Tumor im Bereich unterhalb der Augenhöhle ist verschwunden [...]. Die Patientin wird am 12. Mai erneut den Wellen des Lakhovsky Multiwellen-Oszillators während 20 Minuten ausgesetzt. Das Ödem am Ohr sowie die Ganglien sind verschwunden. Am 28. Mai erklärt mir die Superiorin des «Calvaire», man habe sowohl die Pflege als auch das Verbinden der Patientin, die vollständig geheilt sei, eingestellt. Sie

wird am 30. Mai photographiert [...]. Nicht nur ist festzustellen, dass der Tumor vollständig verschwunden ist, zudem ist die Epidermis verjüngt, und die Falten dieser Frau von vierundachtzig Jahren haben beträchtlich abgenommen. Die Haut ist glatt, rötlich und transparent wie bei einer jungen Frau.“²

In Hospitälern und bei seinen Ärztekollegen fand die Erfindung zunächst Anklang:

„1931 habe ich mit Behandlungen durch meinen Multiwellen-Oszillator in verschiedenen Krankenhäusern von Paris zu arbeiten begonnen: im Hôpital Saint-Louis, im Val-de-Grace, im Calvaire, im Hôpital Necker, im Dispensaire franco-britannique, in den Laboratorien des Nationalen Bundes der Lungenverletzten und im Institut für biologische Physik. Innerhalb der Ärzteschaft haben sich die Doktoren Pierre Rigaux und Foveau de Courmelles mit der Anwendung dieses neuen Apparates ausgezeichnet, der in der Medizinischen Gesellschaft der praktischen Ärzte am 20. Januar 1933 vorgestellt worden ist.“³

Lakhovskys Firma C.O.L.Y.S.A. baute die MWO serienmässig und verkaufte sie auch ins Ausland, wo die Heilkraft der Erfindung bestätigt wurde:

„Im Ausland wurde der Apparat bereits mit Erfolg in Italien, Spanien, Belgien, Holland, Schweden, Uruguay etc. benutzt. Überall haben die Resultate sämtliche Hoffnungen übertroffen.“⁴

Während des Zweiten Weltkrieges flüchtete Lakhovsky vor den Nationalsozialisten in die USA, wo er seine Arbeit weiterführte, bis er am 31. August 1942 an den Folgen eines Autounfalles in einem Brooklyner Krankenhaus verstarb. Sein Sohn Serge sprach von Mord.

Die Geräte verschwanden. Obgleich Serge Lakhovsky und andere sein großartiges Werk fortführten, geriet es im Lauf der Zeit in Vergessenheit. Erst im Jahr 2009 wurde der Originalaufbau durch einen Flohmarktfund und durch das zufällige Entdecken dreier Geräte aus einem Ärztenachlass der Öffentlichkeit erstmals überhaupt verfügbar gemacht. In über 30 Ländern bauten Privatpersonen solche Geräte nach.



Heilung nach drei Behandlungen mit dem MWO. 25.4.1932 und 30.5.1932. Überdies erscheint die Haut verjüngt.

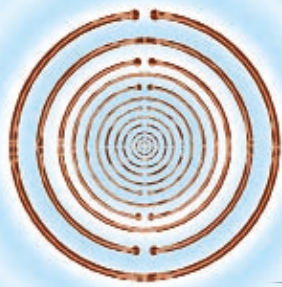
Wie wirkt der MWO?

Grundsätzlich muss gesagt werden, dass die Wirkung des MWO oder im allgemeinen der Alternativmedizin rechtlich nicht anerkannt ist und deshalb auch keine Heilversprechen abgegeben werden dürfen! Trotz der Fülle an aufgezeichneten Fällen von damals und heute liegt die genaue Wirkungsweise⁵ des MWO immer noch im Dunkeln, da sie nicht offiziell erforscht wird. Dies liegt hauptsächlich daran, dass die klassische Schulmedizin den Menschen auf die Summe seiner Atome und Moleküle reduziert, und so bei elektromagnetischer Strahlung nur zwischen ionisierender und nicht-ionisierender Strahlung unterscheidet, nicht aber frequenzabhängige und feldgeometrische Effekte berücksichtigt.

Die Theorie von Prof. Konstantin Meyl sagt aber etwas anderes. Darin werden die Wellen des elektromagnetischen Feldes in drei Klassen unterteilt:

- die (transversale) elektromagnetische Welle
- die elektrische Skalarwelle, (longitudinal)
- die magnetische Skalarwelle (longitudinal).

Während die elektromagnetische Welle in der Funktechnik genutzt wird, hat die Skalarwelle die Erklärung vieler Experimente Nikola Teslas ermöglicht. So ist bei der magnetischen Skalarwelle von einer biologischen Relevanz auszugehen, das heisst höchst wahrscheinlich nutzt der Körper eben diese Wellenform zur Informationsspeicherung und -Verarbeitung. Betrachtet man nämlich die Form der



Der Schlüssel müsste also in der Geometrie des vom MWO erzeugten Feldes liegen.

DNA mitsamt der elektrischen Ladungsverteilung, so bildet diese einen Leiter für magnetische Skalarwellen. Ebenso verhält es sich mit den häufig vorkommenden aromatischen Ringssystemen und anderen Strukturen auf Molekül- und Zellebene. Der Schlüssel müsste also in der Geometrie des vom MWO erzeugten Feldes liegen.

Ich habe seit dem 4. Juli 2014 diverse Berichte zur Kenntnis genommen, die mir zugestellt wurden, wo der MWO eingesetzt wurde. Hier ein (kleiner) Auszug:

➔ Patient, 60+, Ösophaguscarcinom mit erschwertem Schlucken, oft Steckenbleiben der Speisen und schmerzhaften, lang anhaltenden Regurgitationen: Nach 15. Sitzung bereits deutliche Besserung, nach 25 Sitzungen völlig symptomfrei.

➔ Patient, 60+, Prostatahypertrophie mit Strahlabschwächung und Restharnbildung. Nach 25 Sitzungen symptomfrei.

➔ Patient, 65+, Colitis und Reizdarmsyndrom, nach 15 Sitzungen symptomfrei.

➔ Patient, 65+, hatte schon Termin für OP wegen grauem Star, nach fünf Sitzungen OP abgesagt, nach 20 Sitzungen völlig klares Sehen. (Zusätzlich mit Augensonde behandelt)

➔ Patient, 50+, Basaliom Nase rechts, eineinhalb cm und nässend, sollte operiert werden. Nach 20 Sitzungen auf drei mm verkleinert mit deutlicher Epithelisierung nach innen und trocken. Ist ohne weitere Behandlung ausgeheilt.

➔ Patient, 50+, Colitis ulcerosa mit unkontrollierbaren Durchfällen, nach achter Sitzung Besserung, nach 18. Sitzung alle Medikamente abgesetzt da schmerzfrei und Stuhl weitgehend fest.

➔ Patient, 20+, seit fünf Jahren therapieresistente Psoriasis, schon nach

dritter Sitzung Besserung, nach zehnter Sitzung verschwunden.

➔ Patientin, 50+, Blasensenkung mit Inkontinenz, musste alle 30 Minuten nach Toilette Ausschau halten, konnte nach 15. Sitzung fünf Stunden in die Stadt gehen ohne auf die Toilette zu müssen.

➔ Patientin, 40+ mit Tinnitus, Krampfadern, Bluthochdruck, Diabetes, Osteoporose, Durchfällen. Nach 20 Sitzungen frei von Tinnitus, Durchfälle verschwunden, ist noch im Eigenversuch in Behandlung.

➔ Am bekanntesten ist der Fall Beatus Gubler, 2014, wo ich eine sichtbare Verbesserung des Zustandes nach drei Behandlungen im Zeitraum von 17 Tagen zur Kenntnis nahm. Er berichtete mir, dass brauner, übel riechender Urin nach der ersten Behandlung ausgeschieden wurde. Dieses Phänomen wurde mir in den Folgejahren von über einem Dutzend MWO-Anwendern berichtet, ebenso wie die Rückkehr der Libido.



MWO und Brustkrebs

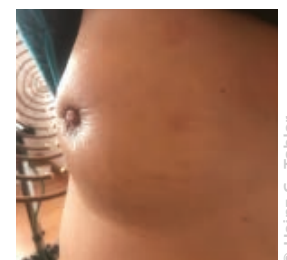
Die mit MWO sich selbst behandelnde Brustkrebs-Patientin hatte ihre Ernährung auf vegetarisch/vegan umgestellt und trank viel Beifuß-Tee. Sie besaß eine reife spirituelle Lebenshaltung und außerdem eine gesunde Portion Humor. Sie verweigerte OP, Chemotherapie oder Bestrahlung. Leider hatte sie auch einen Knochenkrebs entwickelt, dem sie überraschend schnell erlag. Der MWO scheint bei tiefliegenden Organen nicht erfolgreich zu sein, was auch Lakhovsky offenbar bereits bekannt war.

Mir wurde berichtet, dass durch Einhalten des richtigen Ernährungsprotokolls gemeinsam mit dem MWO-Einsatz und nach einer gründlichen vorangehenden Metallentgiftung und einer andauernden Pilz- und Parasitenbekämpfung über 150 Menschen in Indonesien in einem Zeitraum von 12 Monaten von Krebs befreit wurden.

Arztberichte

Dr. S., der nach einem Vorderwandinfarkt Herzrhythmusstörungen in Form von Aussetzern entwickelte, berichtet:

„Nach der ersten MWO-Sitzung habe ich deutliche Besserung des Allgemeinzustandes verspürt und plötzlich festgestellt, dass ich keine Aussetzer wahrnehme. Dies hat mehrere Wochen angehalten. Insgesamt habe ich sechs MWO-Sitzungen mit ziemlich großen



Verlauf einer Brustkrebsbehandlung mit dem MWO (v.l.o.n.r.u.): April 2017, vor der Behandlung; 20.6.17; 24.9.17; 10.10.17; 28.12.17. Die Patientin verstarb später an Knochenkrebs. Offenbar wirkt der MWO nicht bis in das Tiefengewebe hinein.



Heinz Christian Tobler entstammt einer Schweizer Familie promovierter Chemiker. Er hat 14 Jahre lang in Indien als Pflanzenzüchter und Gärtner gewirkt und ließ bei seiner Rückkehr in die Schweiz über 20000 Pflanzen in Indien zurück. Von 1987 bis 1995 war er Künstler und Designer und zeigte seine Werke in der Schweiz und auch an der Art Frankfurt. 2011 kehrte er mit seiner Frau nach Indien zurück, konnte jedoch nach der Ermordung seines spirituellen Lehrers seine Arbeit in Indien nicht fortsetzen. Wieder in Europa hörte er 2013 das erste Mal von dem Lakhovsky-Gerät. Er erwarb zwei MWO-Geräte und baute sie nach. Von 2015 bis 2016 baute er einige der Geräte für Freunde und Bekannte. Aus privaten Gründen kann er auf dem Gebiet der Hochfrequenz nicht weiterarbeiten. „Ich möchte an dieser Stelle mich bei allen Menschen bedanken, die mir auf diesem

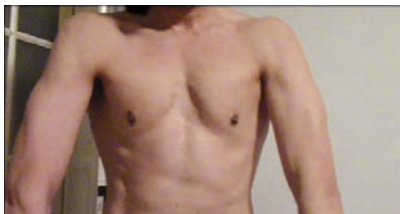
Weg geholfen haben und an mich geglaubt haben. Besonderen Dank gebührt meiner Frau, die immer zu mir hielt auch in sehr schwierigen Situationen.“ Anfragen an: lakhovsky@posteo.ch; Website: www.lakhovsky.ch

Abständen erhalten. Seit fünf Monaten habe ich keine Extrasystolen mehr gehabt. Dies lässt sich anhand von EKG nachweisen. Ich bin bereit, meine EKG-Befunde vor und nach der Behandlung zur Verfügung zu stellen. Die Behandlung mit MWO hat sich ausschließlich positiv auf meine Gesundheit ausgewirkt. Die Methode hat mich als Arzt und Patient zugleich beeindruckt und fasziniert. Ich würde mich jederzeit wieder behandeln lassen und bin sehr dankbar, diese Methode kennengelernt zu haben.“

Die Ehefrau von Dr. S. wendete den MWO wegen Schlafstörungen ebenfalls erfolgreich an:

„Nach acht Monaten MWO schlafe ich ohne Schwierigkeiten und ohne Medikamente innerhalb von 10-20 Minuten ein. Die Schlafdauer beträgt acht bis zehn Stunden. Vor der MWO-Zeit war ich arbeitsunfähig und nur zu 30 Prozent belastbar. Jetzt ist meine Belastbarkeit gewachsen, es sind 60-70 Prozent! Ich arbeite wieder an vier Tagen in der Woche. Ich bin auch wieder in der Lage Sport zu treiben. Dieses Jahr habe ich zum ersten Mal seit 12 Jahren keine Pollenallergie.“

Amyotrophe Lateralsklerose (ALS)



© Heinz C. Tobler

Was Sie hier sehen, ist eine Aufnahme von einem ALS-Patienten vom 4. März 2018. Die Diagnose der Krankheit erfolgte 2015. 2016 war der Patient mit Pflegestufe vier betreut im Bett mit Beatmungsgerät und auch im motorisierten Rollstuhl unterwegs. Bei ALS, so wurde ich in Kenntnis gesetzt, haben die meisten Betroffenen eine Lebenserwartung von dreieinhalb Jah-

ren. Im letzten Stadium der äusserst schmerzhaften Krankheit kann man nur noch die Augen bewegen. Dieser Fall hier ist meines Wissens einzigartig. Der Betroffene ist Diplomingenieur und war Doktorand, als er die Diagnose erhielt. Diese Genesung, sie ist noch nicht abgeschlossen, ist die Folge eines Protokolls, welches vom Kranken selbst entwickelt wurde und ist meines Wissens einzigartig in seiner Kombination. Der erste Schritt auf dem Genesungsweg war die Verweigerung der Prognose und der damit verschriebenen Antidepressiva, Schmerzmittel mit Nebenwirkungen und Blutdruckmittel. Das Schmerzmittel Cannabis und eine rigorose Umstellung der Ernährung waren erste wichtige Schritte, so berichtete mir der Betroffene. Es folgte eine Entgiftung und im Juli 2017 der MWO-Einsatz. Dieser ermöglichte nun ein Krafttraining, dessen Resultat mich sprachlos machte. Im November 2017 begann eine Antiparasitenkur mit Schwerpunkt Candida und ein rigoroses Entgiftungsprogramm mit Terpentin und ausgezeichneten natürlichen pflanzlichen und mineralischen Produkten. Dieses Wissen und das Protokoll wird derzeit akribisch erfasst. Der Betroffene meint, in vier Monaten total geheilt zu sein. Hätte ich es nicht mit eigenen Augen gesehen, würde ich es nicht glauben und für möglich halten. Eine Fehldiagnose schliesse ich aus, nachdem mir die Befunde der untersuchenden Universitätsklinik zur Kenntnis gebracht wurden. Auch habe ich Pflegepersonal, Angehörige und Nachbarn zum Fall befragt.

Ich wurde von meinem Anwalt darauf aufmerksam gemacht, dass solche erstaunlichen Heil-Ergebnisse aus so unterschiedlichen medizinischen Gebieten unseriös klingen und es deshalb förmlich nach Betrug rieche. Und ob es denn keine Misserfolge gab? Ja, die gibt es auch. Ich bin zu der Erkenntnis gekommen, dass MWO-Behandlungen ohne grundlegende Ernährungsumstel-

lung bei Krebs oder anderen Erkrankungen zwar Linderungen bringen, aber den Krebs nicht gänzlich beseitigen können. Nach Organtransplantationen und mit Schrittmachern oder bei Frauen mit einer Spirale sowie bei Schwangeren ist der Einsatz mit großem Risiko behaftet.

Fazit

Die hier von mir beschriebenen Phänomene, die ich nach bestem Wissen und Gewissen hier weiter vermittele, bedeuten auch den Abschluss meiner Aufgabe, diese Technologie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es liegt nun an den Lesern dieses Artikels, eigene Nachforschungen anzustellen und Konsequenzen zu ziehen. ■

Anzeige

1/6 hoch

Fußnoten

- 1 Vgl. „Der Multiwellenoszillator“, Gauthier-Villars, éditeurs, Paris 1934
- 2 a.a.O.
- 3 a.a.O.
- 4 a.a.O.
- 5 Es handelt sich hier um einen von mir überarbeiteten und teilweise abgeänderten und gekürzten Text von Tristan Itchner, dem ich an dieser Stelle danken möchte.